

## Tieck, Ludwig: Abreise (1813)

- 1 Endlich ist der Tag gekommen,
- 2 Endlich ist die Stunde da,
- 3 Die ich stets unmöglich glaubte,
- 4 Weil der Schmerz die Kraft genommen,
- 5 Weil der Wahn den Entschluß raubte,
- 6 Da ich nur mein Leiden sah.
  
- 7 Welcher heitre Sommertag!
- 8 Diese Häuser, diese Gassen,
- 9 Die ich nun seit vielen Wochen
- 10 Täglich sah mit Zorn und Hassen,
- 11 Sollen mir entschwinden,
- 12 Und mein Blick die sonnbeglänzten Fluren finden.
- 13 Einmal noch betracht' ich mir die alten
- 14 Häuser dort, bemerke die Gestalten
- 15 An den Fenstern drüben; wie ein Vorhang
- 16 Fällt es zu, der liebste Freund
- 17 Sitzt schon neben mir im Wagen,
- 18 Abschiedsworte, – und es jagen
- 19 Häuser, Gassen, Thore, schwindelnd mir vorüber.
- 20 Welch Entzücken! welche Wehmuth!
- 21 Bin ich's noch, der wie an Ketten
- 22 Dort in trüben Mauern saß?
- 23 Ja, der Schmerz ist mir gefolgt
- 24 Und spannt über Feld und Wald
- 25 Einen schwarzen Schleyer aus.

(Textopus: Abreise. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38979>)